

# Uschis tolle Truppe

## PR-Offensive, Jubelartikel und großer Zapfenstreich: Zum 60. Geburtstag werden deutsche Soldaten als »Weltverbesserer« angepriesen

Rüdiger Göbel

---

Die Bundeswehr feiert in dieser Woche ihr 60jähriges Bestehen. Am Mittwoch abend lässt Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen (CDU) 500 Soldaten zum großen Zapfenstreich vor dem Reichstag aufmarschieren. Am Donnerstag debattiert der Bundestag über die Einsatzgebiete für deutsche Soldaten. Pünktlich zum Geburtstag wurde eine neue PR-Kampagne zur Sinnstiftung gestartet: »Mach, was wirklich zählt!« lautet das Motto. Von der Leyen will die Bundeswehr zum »modernen Arbeitgeber« machen, mit Teilzeit, Kitaplätzen und demnächst auch muslimischen Seelsorgern. Mit mäßigem Erfolg bisher, die Massen kehren dem Militär den Rücken. Nur gut 10.000 Rekruten melden sich jährlich, das Gros der Bevölkerung assoziiert mit Tarnfleck eher Krieg und weniger Karriere.

Dabei tun die Mainstreammedien ihr Bestes, die rund elf Millionen teure Werbeoffensive von der Leyens mit wohlwollenden Beiträgen zu flankieren. Die *Bild am Sonntag* feiert den »Bund fürs Leben«. Das Springer-Blatt jubiliert: »Es gibt fast kein Klassentreffen, das ohne sie auskommt. Auch bei Familienfeiern werden sie irgendwann gern wieder ausgepackt: die Erinnerungen an die Zeit bei der Bundeswehr.« Komiker Mike Krüger (Marinefunker beim Marinefliegergeschwader 1) schwärmt in der *BamS* über seine Militärzeit: »Ich machte den Lkw-Führerschein und schrieb einen Hit.« Auch SPD-Chef Sigmar Gabriel glüht: »Ich hab' meine Bundeswehrzeit in guter Erinnerung. Jede Menge toller Kameraden. Ich hab' selten in meinem Leben so viel gelacht wie in diesen 24 Monaten. Ein bisschen wie Abenteuerurlaub.« Tino Käßner war im Gegensatz zum Vizekanzler im Krieg und 2005 bei einem Anschlag in Kabul verletzt worden. »Ich verlor ein Bein, aber nicht meinen Mut«, bekundet der »Afghanistan-Veteran« in *BamS*. Und: »Die Bundeswehr war mein Leben, und ich würde mich wieder für den Beruf entscheiden. Ich wusste, dass so etwas passieren konnte. Das war ein Berufsunfall.«

Der aktuelle *Spiegel* etwa erhebt die Bundeswehr zum »Weltverbesserer«. »Angesichts der Flüchtlingskrise gerät der Pazifismus der Deutschen ins Wanken, weicht die tief sitzende Skepsis gegenüber Kampfeinsätzen der Bundeswehr«, kolportiert das Hamburger Wochenmagazin die Hoffnung deutscher Parlamentarier. Der außenpolitische Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Jürgen Hardt, etwa darf seinen Glauben zum Ausdruck bringen: »Sah ein Großteil der Deutschen früher den Einsatz von Soldaten im Ausland kritisch, ist in letzter Zeit die Akzeptanz für robustere militärische Maßnahmen gestiegen.« Im Verteidigungsministerium sei man »fast verwundert«, »wie wenig Widerstand sich gegen die geplante Verlängerung des Afghanistan-Einsatzes regt«. Für die Bundesregierung sei es entscheidend, so der *Spiegel* weiter, »dass zumindest Teile Afghanistans so sicher bleiben, dass sich eine Abschiebung abgelehnter Asylbewerber in diese Regionen rechtfertigen lässt«.

Mit dem »Stichwort Fluchtursachenbekämpfung« dürfte auch der »robuste Einsatz« im Norden Malis »leichter zu verkaufen sein«, bekundet das Magazin. Ebenso das weitere »Engagement« im Nordirak. Auch eine »Trainingsmission« in Libyen sei denkbar. Und selbst Syrien ist schon im Gespräch. »Der Preis für die Neuausrichtung der deutschen Politik auf Flüchtlinge ist damit klar: Deutschland soll zu mehr und gefährlicheren Militäreinsätzen im Ausland bereit sein«, stellt der *Spiegel* Ursache und Wirkung mal wieder auf den Kopf.

---

<http://www.jungewelt.de/2015/11-09/002.php>